7.N.129.67i

Verehrtester Herr und Freund.

Indem ich Ihnen für Ihren durch Prof. Schiffer mir geschickten Gruß herzlich danke und mit aller Wärme ihn erwiedere, bringe ich den in meinem letzten Schreiben vom 4. Aug. vorgelegten Anstellungsplan des Prof. Wuttke in Leipzig für den Fall in Erinnerung, als Sie glaubten, daß sich etwas in Oesterreich und bei Ihrem Minister thun ließe. Es wäre mir lieb, wenn Sie mich darüber s. Z. mit ein paar Zeilen unterrichten könnten. Mein Schreiben welches den Vorschlag seiner Anstellung enthielt, und womit ich zugleich Ihr gef. Anerbiethen wegen eines Anwalts in meiner Forderungs Angelegenheit durch eine Darstellung der factischen Sachverhalte damit beantwortete, wird Ihnen wohl zugekommen sein. Sie werden daraus ersehen haben, daß sich darin weder im Gerichtswege noch außer demselben von meiner Seite etwas thun läßt und alles so erschöpft ist, daß ich meine Forderung nur noch vererben und publiciren kann.

Ich mache Sie nun noch auf folgende Stelle des Wuttkischen jüngsten Schreibens aufmerksam. Sie lautet: "Wenn Sie in Stuttgart etwa „gesprächsweise anbringen wollten: will man in Tübingen einen

„Kenner und Lehrer der antiken Kunst, so gäbe es *keinen größeren*
„als H. Bruns, der glaube ich, in Rom Fremdenführer ist. Seine
„Geschichte der griechischen Künstler *ist das Beste* *und Bedeutendste*
„*was seit Winkelmann* auf diesem Felde erschienen ist. Bruns
„ist eine *Größe*." Alles Unterstreichen von Wuttke selbst.

Mit diesem H. Bruns könnte ja Gf Thun eine vortreffliche Acquisition machen, zumal die "Größen" in diesem Fache sehr selten sind.

WIENER STADT… * 7

Wenn Ihnen in ein paar Monaten meine "Quellen zur Geschichte des Kaisers Maximilian II." zukommen, so haben Sie die Güte, das Ihnen überreichte Exemplar freundlich von mir annehmen zu wollen. Sie haben, wie Sie wissen, dazu cooperirt, und werden darin von sehr interessanten Sachen überrascht werden; auch aus den "Erläuterungen", die ich dazu gab, bemerken, welche eine schwere Arbeit mir dies Buch gemacht hat.

Dieser Tage kam mir das Jännerheft der Mittheilungen des hist. V. von Krain zu, worin ich von *Klun*: Einige Worte an M. Koch fand, und ob der Infamie und Verleumdung dieses elenden Subjects wirklich entrüstet war. Das hat man davon, wenn man sich um

österreichische Interessen vernimmt! Nun ist mir zu schlecht, um mit ihm mich einzulassen, aber in einer Recension die ich über die „Mittheilungen" in Menzels Liter. Blatt soeben gab, katechisire ich den Verein ab, der Verleumdungen mittelst slavischer Stellenausführung aus meiner Schrift aufnahm, welche letztere ganz gefälscht ist. In dem Laibacher Verein mag auch eine schöne slavische Clique beisammen sitzen. Dabei„ gens steckt vielleicht hinter den slavischen unverschämten und zügellosen Ergüssen, vielleicht auch etwas Österreichisches.

Gott erhalte Sie und lasse uns, ists möglich, etwas Besseres erleben, als wir seit 1848 sahen. Es ist entsetzlich schlecht.

Mit hochvollkommenster Hochachtung,

Ihr

Stuttgart, 25. Septbr 1857.

ergebenster Freund,

M. Koch.

…TBIBLIOTHEK

41
2
1643